

pingplätze aufsuchen und auch Fahrten ins Ausland bevorzugen.

Von den gesamten Übernachtungen entfiel rund ein Drittel auf die 27 Herbergen in Südbaden. Beliebte Wanderziele waren Konstanz, Riedetsweiler, Überlingen, Freiburg, Titisee, Todtnauberg, wie aus den Übernachtungszahlen dieser Jugendherbergen hervorgeht. Auch Nordbaden wurde gerne besucht. Hier bildete Heidelberg den stärksten Anziehungspunkt. Bei einer Bettenzahl von 420 (einschließlich Notbetten) hatte diese Jugendherberge 61 880 Übernachtungen zu verzeichnen; das sind 30,2 vH der Übernachtungen in Nordbaden. In Nordwürttemberg hat Stuttgart als Landeshauptstadt und Ausgangspunkt für viele Wandermöglichkeiten und Ausflüge die besuchteste Jugendherberge. Hier standen 358 Betten zur Verfügung; die Zahl der Übernachtungen betrug rund 54 600; das entspricht einem Anteil von 32,4 vH der Übernachtungen in Nordwürttemberg. Die Jugendherbergen in Südwürttemberg-Hohenzollern wurden, obwohl sie zusammen über einen größeren Bettenbestand verfügen als die in Nordbaden, im ganzen doch weniger besucht. Die höchsten Übernachtungszahlen wiesen Friedrichshafen und Freudenstadt auf.

Besondere Beachtung verdient der Besuch der ausländischen Jugend. In den letzten Jahren hat der Verkehr von Ausländern in deutschen Jugendherbergen – wie der allgemeine Fremdenverkehr aus dem Auslande – erheblich zugenommen. Im Jahr 1954 ist die Zahl der Übernachtungen von Auslandsgästen auf rund 52 000 gestiegen; das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 12 920 Übernachtungen oder 33 vH. Von den gesamten Übernachtungen in Jugendherbergen entfielen auf die ausländischen Herbergsgäste 6,9 vH gegen 5 vH im Jahr 1953. Jugendliche aus allen Staaten Europas und aus Übersee sind anzutreffen. Am stärksten waren

### Der Besuch der Jugendherbergen Baden-Württembergs durch ausländische Jugendwanderer nach Herkunftsländern in den Jahren 1951 bis 1954

Ständiger Wohnsitz der Fremden	1951	1952	1953	1954
Belgien und Luxemburg	1 030	1 866	3 276	4 048
Dänemark	1 063	2 016	3 176	4 377
Finnland	122	280	551	574
Frankreich	3 443	4 048	2 986	6 007
Großbritannien und Nordirland	3 479	6 541	7 975	10 409
Irland	82	201	333	209
Italien	135	582	1 435	1 934
Niederlande	1 178	2 583	3 915	5 857
Norwegen	145	558	420	542
Österreich	620	1 018	2 084	2 786
Schweden	357	866	1 417	1 421
Schweiz	776	1 333	1 769	2 132
Spanien und Portugal	55	56	459	465
Übriges Europa	2	—	243	2 295
Afrika	78	164	1 145	674
Asien	75	100	141	95
Australien	822	1 788	2 518	2 625
Kanada	142	239	575	683
Vereinigte Staaten von Amerika	1 021	2 030	3 450	3 744
Übriges Ausland	—	—	—	746
Ohne Angabe	239	784	1 216	381
<b>Zusammen</b>	<b>14 864</b>	<b>27 053</b>	<b>39 084</b>	<b>52 004</b>

die Gäste aus Großbritannien und Nordirland mit 10 400 Übernachtungen oder 20 vH vertreten. Ein großer Teil der Besucher kam aus Frankreich, den Niederlanden, Dänemark, Belgien, Luxemburg und USA. Sehr gerne wurden Heidelberg und Stuttgart sowie Freiburg besucht; von sämtlichen Übernachtungen der ausländischen Jugendlichen entfielen allein auf die Herbergen in diesen Städten 27 135, das entspricht einem Anteil von 52,2 vH.

Margarete Kunkel

## BAUTÄTIGKEIT UND WOHNUNGSWESEN

### Die Vergabe von Wohnraum in Baden-Württemberg 1952 bis 1954

#### Vorbemerkungen

Im Rahmen der heute noch auf Grund des Wohnraumbewirtschaftungsgesetzes durchgeführten Bewirtschaftung von Wohnraum – zur Zeit dürften in Baden-Württemberg etwa 1,5 Millionen Wohnungen bewirtschaftet sein – ist es für Regierungs- und Verwaltungsstellen von Interesse, einerseits den Umfang der Zuweisungen der vorhandenen Wohnungen an die bevorrechtigten Personenkreise zu kennen und zum anderen auch Unterlagen über die Verteilung von neuerstelltem, bewirtschaftetem Wohnraum zu erhalten. Außerdem ist es wichtig zu wissen, inwieweit die zum Teil an bestimmte Auflagen (Unterbringung von Vertriebenen, Zugewanderten usw.) gebundenen Mittel des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaues auch tatsächlich den vorgesehenen Personenkreisen zugute kamen.

Bereits im Jahr 1952 wurde die Vergabe von Wohnraum auf Grund der „Verordnung zur Durchführung einer Statistik des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaues und der Wohnraumvergaben“ vom 29. Februar 1952 (Bundesanzeiger Nr. 45 vom 5. März 1952) durch die Statistischen Landesämter erfaßt. Da diese Rechtsgrundlage nur für das Jahr 1952 gültig war, wurde sie vom 1. Januar 1953 an durch die „Verordnung über die Durchführung einer Statistik der Bautätigkeit und der Wohnraumvergaben“ vom 24. März 1953 (BGBl. Teil I Nr. 12 vom 27. März 1953) abgelöst. Auf dieser gesetzlichen Grundlage konnte die Vergabe von Wohnraum auch in den folgenden Jahren an Hand der Angaben der Wohnungsämter statistisch ermittelt werden.

In der Statistik der Wohnraumvergaben wird sowohl die Vergabe von neugeschaffenem, bewirtschaftetem Wohnraum (Erstvergabe) als auch von bewirtschaftetem Wohnraum des

Altbestandes (Wiedervergabe) zusammengestellt. Zur Wiedervergabe zählt dabei auch die Vergabe von Wohnungen in Neubauten, wenn diese zum zweiten und weiteren Male bezogen werden.

#### Vergabe von neugeschaffenem Wohnraum (Erstvergabe)

Die Erstvergabe von Wohnraum verhält sich in ihrer Entwicklung seit 1952 etwa so wie die Entwicklung der Wohnbautätigkeit, die ebenfalls im Jahr 1954 ihren höchsten Wert erreicht hat. Gemessen an der Zahl aller fertiggestellten Wohnungen, betrug der Anteil der vergebenen Neubauwohnungen in den Jahren 1952 bis 1954 zwischen 55 und 63 vH, womit in etwa die Größenordnung des Anteils des öffentlich geförderten sozialen Wohnungsbaues an den Baufertigstellungen erreicht ist. Hierbei ist allerdings zu beachten, daß gewisse zeitliche Verschiebungen zwischen Vergabe und Fertigstellung einer Wohnung die Vergleichbarkeit beeinträchtigen können.

#### Bautätigkeit und Erstvergabe von Wohnungen in Baden-Württemberg 1952 bis 1954

Jahr	Fertiggestellte Wohnungen (Rohzugang)	Vergebene Wohnungen (Erstvergabe)		Von den Wohnungen wurden vergeben an					
		Anzahl	vH	Vertriebene u. umgesiedelte Vertriebene		Zugewanderte		Sachgeschädigte	
				Anzahl	vH	Anzahl	vH	Anzahl	vH
1952	62 374	34 438	55,2	17 837	51,8	543	1,6	2 946	8,6
1953	75 880	47 021	62,0	23 614	50,2	1 097	2,3	3 602	7,7
1954	82 632	51 710	62,6	25 012	48,4	2 367	4,6	3 522	6,8

**Erstvergabe von neugeschaffenem Wohnraum in Baden-Württemberg 1954, 1953 und 1952**

Nach Personenkreisen

Personenkreis	1954				1953				1952			
	Fälle Familien	Einzel-personen	Per-sonen ins-gesamt	Räume ins-gesamt	Fälle Familien	Einzel-personen	Per-sonen ins-gesamt	Räume ins-gesamt	Fälle Familien	Einzel-personen	Per-sonen ins-gesamt	Räume ins-gesamt
Vertriebene (ohne umgesiedelte)	15 675	383	57 506	55 969	14 280	312	52 478	49 766	10 955	218	39 898	36 060
Ungesiedelte Vertriebene	8 876	78	34 434	30 864	8 943	69	35 903	31 088	6 624	40	26 733	22 086
Sachgeschädigte (ohne zurückgeführte Evakuierte)	3 254	268	10 771	12 285	3 308	294	11 172	12 338	2 773	173	9 373	9 830
Zurückgeführte Evakuierte	534	44	1 876	1 976	464	29	1 632	1 678	400	23	1 380	1 321
Politisch, rassisch und religiös Verfolgte	83	6	306	300	121	8	408	437	86	10	276	306
Schwerbeschädigte	946	11	3 342	3 517	1 155	15	4 133	4 310	775	7	2 781	2 784
Spätheimkehrer	794	12	2 555	2 756	646	7	2 031	2 190	361	2	1 133	1 211
Zugewanderte	2 333	34	8 470	7 716	1 052	45	3 794	3 465	528	15	1 815	1 770
Besatzungs- und Kasernenverdrängte	303	42	962	1 180	509	53	1 656	1 989	705	31	2 480	2 543
Sonstige Personen	17 316	718	59 335	65 103	14 992	719	51 820	55 401	10 344	368	36 147	37 868
<b>Insgesamt</b>	<b>50 114</b>	<b>1 596</b>	<b>179 557</b>	<b>181 666</b>	<b>45 470</b>	<b>1 551</b>	<b>165 027</b>	<b>162 662</b>	<b>33 551</b>	<b>887</b>	<b>122 016</b>	<b>115 779</b>
darunter Kinderreiche Familien	1 691	—	11 524	7 359	1 941	—	12 802	8 095	1 634	—	11 152	6 883
Umsiedler innerhalb des Landes	1 836	10	7 119	6 509	2 260	26	8 960	7 812	1 898	21	7 390	6 663

Nach Regierungsbezirken

Regierungsbezirke Land	1954					1953					1952				
	Fälle Familien	Einzel-personen	ins-gesamt	mit ... Personen dar. Ver-triebene <sup>1)</sup> Anzahl vH	Ver-gebene Räume	Fälle Familien	Einzel-personen	ins-gesamt	mit ... Personen dar. Ver-triebene <sup>1)</sup> Anzahl vH	Ver-gebene Räume	Fälle Familien	Einzel-personen	ins-gesamt	mit ... Personen dar. Ver-triebene <sup>1)</sup> Anzahl vH	Ver-gebene Räume
Nordwürttemberg	20 472	680	73 788	41 865 56,7	75 880	19 310	591	70 936	42 705 60,2	69 860	13 441	323	48 486	28 741 59,3	46 147
Nordbaden	11 984	461	41 602	18 632 44,8	39 219	9 786	517	34 344	14 625 42,6	31 741	7 293	232	25 795	12 890 50,0	23 268
Südbaden	9 541	316	34 142	16 079 47,1	34 879	8 390	314	30 218	14 801 49,0	30 568	6 656	220	23 960	12 334 51,5	22 905
Südwestwürttemberg-Hohenzollern	8 117	139	30 025	15 364 51,2	31 658	7 984	129	29 529	16 250 55,0	30 493	6 161	112	23 775	12 666 53,3	23 459
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>50 114</b>	<b>1 596</b>	<b>179 557</b>	<b>91 940 51,2</b>	<b>181 666</b>	<b>45 470</b>	<b>1 551</b>	<b>165 027</b>	<b>88 381 53,6</b>	<b>162 662</b>	<b>33 551</b>	<b>887</b>	<b>122 016</b>	<b>66 631 54,6</b>	<b>115 779</b>

<sup>1)</sup> Einschließlich Umsiedler.

**Familiengröße, Wohnungsgröße und Belegungsdichte bei der Erstvergabe von neugeschaffenem Wohnraum 1954, 1953 und 1952**

Personenkreise Regierungsbezirke / Land	Familiengröße (Personen <sup>1)</sup> je Familie)			Wohnungsgröße (Räume <sup>2)</sup> je Familie)			Belegungsdichte (Personen je Raum)		
	1954	1953	1952	1954	1953	1952	1954	1953	1952
<b>Nach Personenkreisen</b>									
Vertriebene (ohne umgesiedelte)	3,64	3,65	3,62	3,55	3,46	3,27	1,03	1,05	1,11
Ungesiedelte Vertriebene	3,87	4,02	4,03	3,47	3,47	3,33	1,12	1,15	1,21
Sachgeschädigte (ohne zurückgeführte Evakuierte)	3,23	3,29	3,32	3,69	3,64	3,48	0,88	0,91	0,95
Zurückgeführte Evakuierte	3,43	3,45	3,39	3,62	3,55	3,25	0,95	0,97	1,04
Politisch, rassisch und religiös Verfolgte	3,61	3,31	3,09	3,54	3,55	3,44	1,02	0,93	0,90
Schwerbeschädigte	3,52	3,56	3,58	3,71	3,72	3,58	0,95	0,96	1,00
Spätheimkehrer	3,20	3,16	3,13	3,46	3,38	3,35	0,93	0,93	0,94
Zugewanderte	3,62	3,56	3,41	3,29	3,25	3,32	1,10	1,09	1,03
Besatzungs- und Kasernenverdrängte	3,04	3,15	3,47	3,76	3,80	3,56	0,82	0,83	0,98
Sonstige Personen	3,39	3,41	3,46	3,72	3,65	3,63	0,91	0,94	0,95
<b>Insgesamt</b>	<b>3,55</b>	<b>3,60</b>	<b>3,61</b>	<b>3,59</b>	<b>3,54</b>	<b>3,42</b>	<b>0,99</b>	<b>1,01</b>	<b>1,05</b>
darunter Kinderreiche Familien	6,81	6,60	6,82	4,35	4,17	4,21	1,57	1,58	1,62
Umsiedler innerhalb des Landes	3,87	3,95	3,88	3,55	3,45	3,50	1,09	1,15	1,11
<b>Nach Regierungsbezirken</b>									
Nordwürttemberg	3,57	3,64	3,58	3,67	3,59	3,41	0,97	1,02	1,05
Nordbaden	3,43	3,46	3,51	3,24	3,19	3,16	1,06	1,08	1,11
Südbaden	3,55	3,56	3,57	3,62	3,61	3,41	0,98	0,99	1,05
Südwestwürttemberg-Hohenzollern	3,68	3,68	3,84	3,88	3,80	3,79	0,95	0,97	1,01
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>3,55</b>	<b>3,60</b>	<b>3,61</b>	<b>3,59</b>	<b>3,54</b>	<b>3,42</b>	<b>0,99</b>	<b>1,01</b>	<b>1,05</b>

<sup>1)</sup> Ohne Einzelpersonen. — <sup>2)</sup> Für jede Einzelperson wurde ein Raum in Abzug gebracht.

Die neuerstellten Wohnungen wurden in den letzten Jahren überwiegend an Vertriebene (53 vH) und zu geringeren Teilen an Zugewanderte (3 vH) und Sachgeschädigte (7 vH) vergeben. Dies entspricht im wesentlichen den Anteilen, mit welchen die öffentlichen Mittel des sozialen Wohnungsbaues in den vergangenen Jahren speziell für den Bau von Wohnungen für bevorzugte Personenkreise gebunden waren. Insgesamt wurden in den letzten drei Jahren 133 169 Wohnungen an 129 135 Familien und 4034 Einzelpersonen zum ersten Male ver-

geben. Das bedeutet, daß 466 600 Personen durch die Wohnungsämter in neu erstellten Wohnungen untergebracht werden konnten. Einzelpersonen als Untermieter wurden hierbei, wie auch bei den Wiedervergaben, nicht erfaßt. Der Anteil der von den Einzelpersonen bewohnten Neubauwohnungen an allen vergebenen Neubauwohnungen betrug 3 vH. Dies entspricht dem bei der Wohnungszählung am 13. September 1950 bereits festgestellten Anteil, wonach 2,8 vH aller Wohnungen von alleine wohnenden Einzelpersonen bewohnt waren.

## Wiedervergabe von Wohnungen in Baden-Württemberg 1954, 1953 und 1952

Nach Personenkreisen

Personenkreis	1954				1953				1952			
	Fälle		Per- sonen ins- gesamt	Räume ins- gesamt	Fälle		Per- sonen ins- gesamt	Räume ins- gesamt	Fälle		Per- sonen ins- gesamt	Räume ins- gesamt
	Fami- lien	Einzel- per- sonen			Fami- lien	Einzel- per- sonen			Fami- lien	Einzel- per- sonen		
Vertriebene (ohne umgesiedelte) .....	15 093	1 028	49 584	47 074	15 374	1 036	51 502	45 564	14 829	945	50 332	42 028
Umgesiedelte Vertriebene .....	2 004	94	7 048	6 454	2 099	115	7 530	6 452	2 322	108	8 118	6 820
Sachgeschädigte (ohne zurückgeführte Evakuierte) .....	2 513	298	8 197	9 161	2 617	252	8 650	9 044	2 704	161	8 990	9 010
Zurückgeführte Evakuierte .....	381	41	1 295	1 423	805	100	2 765	2 783	789	39	2 762	2 520
Politisch, rassisch und religiös Verfolgte ...	122	9	427	445	157	19	553	556	156	20	539	551
Schwerbeschädigte .....	1 048	26	3 475	3 617	1 255	33	4 232	4 379	1 404	22	4 601	4 699
Spätheimkehrer .....	1 427	22	4 338	4 754	1 101	26	3 275	3 501	1 143	12	3 373	3 453
Zugewanderte .....	1 562	119	5 141	4 881	1 478	144	4 898	4 293	997	78	3 249	2 899
Besatzungs- und Kaserneverdrängte .....	207	31	691	870	368	31	1 274	1 504	438	27	1 509	1 813
Sonstige Personen .....	31 767	2 826	104 394	113 760	28 528	2 417	94 386	98 965	24 304	1 505	79 832	81 191
<b>Insgesamt .....</b>	<b>56 124</b>	<b>4 494</b>	<b>184 590</b>	<b>192 439</b>	<b>53 782</b>	<b>4 173</b>	<b>179 065</b>	<b>177 041</b>	<b>49 086</b>	<b>2 917</b>	<b>163 305</b>	<b>154 984</b>
darunter Kinderreiche Familien .....	1 099	—	7 395	4 681	1 407	—	9 317	5 764	1 478	—	9 895	6 045
Umsiedler innerhalb des Landes .....	984	49	3 519	3 225	1 306	89	4 625	4 147	1 322	107	4 739	4 215

Nach Regierungsbezirken

Regierungsbezirke Land	1954					1953					1952							
	Fälle		mit ... Personen		Ver- gebene Räume	Fälle		mit ... Personen		Ver- gebene Räume	Fälle		mit ... Personen		Ver- gebene Räume			
	Fami- lien	Einzel- per- sonen	ins- gesamt	dar. Ver- triebene!)		Fami- lien	Einzel- per- sonen	ins- gesamt	dar. Ver- triebene!)		Fami- lien	Einzel- per- sonen	ins- gesamt	dar. Ver- triebene!)				
Nordwürttemberg ...	24 249	1 715	79 295	29 659	37,4	82 448	22 337	1 520	74 362	28 966	39,0	72 930	20 603	1 143	68 920	29 692	43,1	64 223
Nordbaden .....	12 130	1 243	39 964	10 156	25,4	38 142	11 713	1 284	38 991	11 209	28,7	35 217	10 639	808	35 591	11 279	31,7	30 688
Südbaden .....	10 418	878	34 701	8 107	23,4	37 615	10 606	812	35 862	9 055	25,2	36 789	9 285	548	30 572	8 148	26,7	30 340
Südwürttemberg- Hohenzollern .....	9 327	658	30 630	8 710	28,4	34 234	9 126	557	29 850	9 802	32,8	32 105	8 559	418	28 222	9 331	33,1	29 733
<b>Baden-Württemberg .</b>	<b>56 124</b>	<b>4 494</b>	<b>184 590</b>	<b>56 632</b>	<b>30,7</b>	<b>192 439</b>	<b>53 782</b>	<b>4 173</b>	<b>179 065</b>	<b>59 032</b>	<b>33,0</b>	<b>177 041</b>	<b>49 086</b>	<b>2 917</b>	<b>163 305</b>	<b>58 450</b>	<b>35,8</b>	<b>154 984</b>

!) Einschließlich Umsiedler.

### Familiengröße, Wohnungsgröße und Belegungsdichte bei der Wiedervergabe von Wohnraum 1954, 1953 und 1952

Personenkreise Regierungsbezirke / Land	Familiengröße [Personen <sup>1</sup> ] je Familie]			Wohnungsgröße [Räume <sup>2</sup> ] je Familie]			Belegungsdichte [Personen je Raum]		
	1954	1953	1952	1954	1953	1952	1954	1953	1952

Nach Personenkreisen

Vertriebene (ohne umgesiedelte) .....	3,22	3,28	3,33	3,05	2,90	2,77	1,05	1,13	1,20
Umgesiedelte Vertriebene .....	3,47	3,53	3,45	3,17	3,02	2,89	1,09	1,17	1,19
Sachgeschädigte (ohne zurückgeführte Evakuierte) .....	3,14	3,21	3,27	3,53	3,36	3,27	0,89	0,96	1,00
Zurückgeführte Evakuierte .....	3,29	3,31	3,45	3,63	3,33	3,14	0,91	0,99	1,10
Politisch, rassisch und religiös Verfolgte ...	3,43	3,40	3,33	3,57	3,42	3,40	0,96	1,00	0,98
Schwerbeschädigte .....	3,29	3,35	3,26	3,43	3,46	3,33	0,96	0,97	0,98
Spätheimkehrer .....	3,02	2,95	2,94	3,32	3,16	3,01	0,91	0,94	0,98
Zugewanderte .....	3,22	3,22	3,18	3,05	2,81	2,83	1,05	1,14	1,12
Besatzungs- und Kaserneverdrängte .....	3,19	3,38	3,38	4,05	4,00	4,08	0,79	0,85	0,83
Sonstige Personen .....	3,20	3,22	3,22	3,49	3,38	3,28	0,92	0,95	0,98
<b>Insgesamt .....</b>	<b>3,21</b>	<b>3,25</b>	<b>3,27</b>	<b>3,35</b>	<b>3,21</b>	<b>3,10</b>	<b>0,96</b>	<b>1,01</b>	<b>1,05</b>
darunter Kinderreiche Familien .....	6,73	6,62	6,69	4,26	4,10	4,09	1,58	1,62	1,64
Umsiedler innerhalb des Landes .....	3,53	3,47	3,50	3,23	3,11	3,11	1,09	1,12	1,12

Nach Regierungsbezirken

Nordwürttemberg .....	3,20	3,26	3,29	3,33	3,20	3,06	0,96	1,02	1,07
Nordbaden .....	3,19	3,22	3,27	3,04	2,90	2,81	1,05	1,11	1,16
Südbaden .....	3,25	3,30	3,23	3,53	3,39	3,21	0,92	0,97	1,01
Südwürttemberg-Hohenzollern .....	3,21	3,21	3,25	3,60	3,46	3,43	0,89	0,93	0,95
<b>Baden-Württemberg .....</b>	<b>3,21</b>	<b>3,25</b>	<b>3,27</b>	<b>3,35</b>	<b>3,21</b>	<b>3,10</b>	<b>0,96</b>	<b>1,01</b>	<b>1,05</b>

!) Ohne Einzelpersonen. — \*) Für jede Einzelperson wurde ein Raum in Abzug gebracht.

Die in die Neubauwohnungen eingewiesenen Familien erhielten von 1952 bis 1954 bei einer Haushaltungsgröße von 3,61 bis 3,55 Personen je Haushalt Wohnungen mit 3,42 bis 3,59 Räumen (einschließlich Küche) zur Benutzung zugewiesen. Daraus ergeben sich Belegungsdichten, die 1952 1,05, 1953 1,01 und 1954 0,99 Personen je Raum betragen. Dieses Absinken der Belegungsdichten kann als wesentlicher Fortschritt auf dem Weg zur Auflockerung der Wohnverhältnisse gewertet werden. Die günstigeren Belegungsdichten sind

besonders auf die vergrößerte Raumzahl der Wohnungen, die auch in der Baufertigstellungsstatistik nachgewiesen wurde, zurückzuführen. Die Verkleinerung der Haushaltungen spielt dabei nur eine untergeordnete Rolle. Der Rückgang der Belegungsdichte ergibt sich nicht nur für die Summe aller Erstvergaben, sondern er zeichnet sich bei fast allen Personenkreisen und auch in den Regierungsbezirken ab. Lediglich bei der Gruppe der „politisch, rassisch und religiös Verfolgten“ und bei den „Zugewanderten“ kann man eine stetig stärker werdende

Belegung der Räume erkennen, was in beiden Fällen dadurch bedingt ist, daß gegenüber früher größere Familien unterzubringen sind. In allen übrigen Personenkreisen ist dagegen ein geringfügiges Absinken der Familiengröße zu verzeichnen. Bei den meisten Personenkreisen hat sich die Belegungsdichte bereits unter eine Person je Raum vermindert. Lediglich bei den „umgesiedelten Vertriebenen“ und bei den „Zugewanderten“ übersteigt sie den Landesdurchschnitt noch wesentlich. Dies hat seinen Grund wohl darin, daß bei der Unterbringung dieser Personengruppen im allgemeinen eine individuelle Auswahl der Wohnungen nicht immer entsprechend der Familiengröße möglich ist. Die einzuweisenden Familien befinden sich nämlich zum Zeitpunkt der Erstellung der Wohnung noch sehr oft im Abgeland oder in einem entfernten Lager und sind froh, überhaupt eine Wohnung in der Nähe eines gesicherten Arbeitsplatzes zu erhalten. Außerdem ist anzunehmen, daß die finanzielle Belastung dieser Familien größere Mietausgaben für die Zeit nach der Umsiedlung überhaupt nicht zuläßt, zumal da sie bezüglich der Familiengröße weitaus an der Spitze aller Personenkreise stehen. Den kinderreichen Familien, die in den aufgeführten Personenkreisen bereits mitenthalten sind, stehen bei einer Familiengröße von 6,8 Personen Neubauwohnungen mit 4,4 Räumen (einschließlich Küche) zur Verfügung. Das heißt, auf jeden Raum der diesen Familien zugewiesenen Wohnungen entfallen einhalb Personen.

Die im Jahr 1954 für das ganze Land ermittelte Belegungsdichte bei Erstvergaben von 0,99 Personen je Raum wird in Nordbaden über- (1,06) und in Südwürttemberg-Hohenzollern unterschritten (0,95), während in Nordwürttemberg und Südbaden, wie schon in den früheren Jahren, nur geringfügige Abweichungen vom Landesdurchschnitt festzustellen sind. Dies erklärt sich aus den verschiedenen Wohngeohnheiten in den Regierungsbezirken, die auch in den bei der Baufertigstellungsstatistik festgestellten Wohnungsgrößen zum Ausdruck kommen.

#### Vergabe von Wohnraum des Altbestandes (Wiedergabe)

Wie schon einleitend bemerkt, wird unter Wiedervergabe die Vergabe aller bewirtschafteten Wohnungen und Wohnungsteile erfaßt, die bereits einmal bewohnt waren. Die Zahl der vergebenen Wohnungen ist durchweg größer als bei der Erstvergabe von Wohnungen. Dies beruht darauf, daß

1. durch den Bezug von freifinanzierten und bewirtschafteten Neubauwohnungen Altbauwohnungen frei werden, die in den meisten Fällen wieder an neue Mieter vergeben werden können,
2. auch bei der Neubelegung von Altbauwohnungen wieder in geringerem Maße Altbauwohnungen frei werden, die ebenfalls wieder vermietet werden und
3. unter Wiedervergaben auch alle Tauschfälle erfaßt sind.

Daraus ist ohne weiteres zu ersehen, daß die Zahl der vergebenen Neubauwohnungen nicht so hoch sein kann

wie die Zahl der zum wiederholten Mal belegten Wohnungen. Die Anteile der an die einzelnen Personengruppen vergebenen Wohnungen sind bei den Wiedervergaben wesentlich anders als bei den Erstvergaben. So waren im Durchschnitt der letzten drei Jahre nur ein Drittel aller untergebrachten Personen „Vertriebene“ und etwa die Hälfte „sonstige Personen“, während das Verhältnis bei den Erstvergaben gerade umgekehrt war. Besonders auffallend ist der Unterschied bei den „umgesiedelten Vertriebenen“, bei welchen der Anteil an den Erstvergaben etwa ein Fünftel betrug, während er bei den Wiedervergaben nur 4 vH ausmachte.

Die Belegungsdichte der wiedervergebenen Wohnungen unterscheidet sich von der für Neubauwohnungen festgestellten nur unwesentlich. Sie war 1954 zum ersten Mal geringer als bei den Neubauwohnungen. Diese Entwicklung gilt allerdings nicht einheitlich für alle Personenkreise. Auch in den Regierungsbezirken ist erstmals für 1954 bei den Wiedervergaben eine durchweg geringere Belegungsdichte festzustellen als bei den Erstvergaben, während dies 1952 und 1953 nur in Südbaden und Südwürttemberg-Hohenzollern der Fall war. Wie schon für die Erstvergaben festgestellt, ist auch bei den Wiedervergaben die größte Belegungsdichte bei den „Vertriebenen“ und bei den „Zugewanderten“ zu verzeichnen. Dies dürfte auch hier dem Wunsch nach einer möglichst geringen Mietbelastung entsprechen, insbesondere deswegen, weil hier die Kopffzahl je Familie mit die größte aller Personenkreise ist.

Die Familiengröße der in wiedervergebenen Wohnungen eingewiesenen Familien ist bei allen Personenkreisen und in allen Jahren kleiner als bei denjenigen Familien, die Neubauwohnungen zugewiesen erhielten. Dies dürfte damit zusammenhängen, daß die zur Verfügung stehenden Wohnungen oder Wohnungsteile durchweg kleiner waren als die vergebenen Neubauwohnungen und daß bei einer Belegung der Räume mit durchschnittlich einer Person nur kleinere Familien untergebracht werden konnten.

Bemerkenswert ist, daß die den „Vertriebenen“ zur Verfügung gestellten Altbauwohnungen wesentlich kleiner sind, als dies nach dem Landesdurchschnitt zu erwarten wäre, während die Wohnungen der „Besatzungs- und Kasernenverdrängten“ die meisten Räume aufweisen. Bei letzteren dürfte es sich in den meisten Fällen um beschlagnahmt gewesene Wohnungen handeln, die allenthalben zu den größten und besten Wohnungen zählten, so daß die aufgezeigte Wohnungsgröße von vier Räumen je Wohnung nicht als außergewöhnlich groß angesehen werden kann.

#### Mehr Einweisungen in neue Wohnungen als Bevölkerungszunahme

Nachstehende Übersicht bietet einen Vergleich zwischen Wohnraumvergabe und Bevölkerungsveränderung und zeigt, daß von 1952 bis 1954 11 vH mehr Personen in neuerstellte Wohnungen eingewiesen wurden, als die Bevölkerungszunahme ausmacht. Zusammen mit den Einweisungen in bereits einmal bewohnt gewesene Woh-

Bevölkerung und in Wohnungen eingewiesene Personen in Baden-Württemberg 1952 bis 1954

Regierungsbezirke / Land	Bevölkerung am 31. 12. 54 in 1000	Bevölkerungszunahme vom 1. 1. 52 bis 31. 12. 54 in 1000	Vom 1. 1. 52 bis 31. 12. 54 in Wohnungen eingewiesene Personen			In Wohnungen eingewiesene Personen in vH			
			bei Erstvergabe	bei Wiedervergabe	insgesamt	der Bevölkerungszunahme			des Bevölkerungsbestandes
						bei Erstvergabe	bei Wiedervergabe	insgesamt	
Nordwürttemberg .....	2 676,8	182,3	193 210	222 577	415 787	106,0	122,1	228,1	15,5
Nordbaden .....	1 554,2	66,5	101 741	114 546	216 287	153,0	172,2	325,2	13,9
Südbaden .....	1 491,2	99,7	88 320	101 135	189 455	88,6	101,4	190,0	12,7
Südwürttemberg-Hohenzollern	1 285,9	72,2	83 329	88 702	172 031	115,4	122,9	238,3	13,4
<b>Baden-Württemberg .....</b>	<b>7 008,1</b>	<b>420,7</b>	<b>466 600</b>	<b>526 960</b>	<b>993 560</b>	<b>110,9</b>	<b>125,3</b>	<b>236,2</b>	<b>14,2</b>

nungen sind es sogar 136 vH Personen mehr. Je Kopf der Bevölkerungszunahme wurden also 2,4 in Wohnungen eingewiesene Personen gezählt. Verschieben die in den Wiedervergaben enthaltenen Werte durch Zählung von Wohnungstausch und mehrfachen Wohnungswechsel auch etwas das Gesamtbild, so muß doch noch bedacht werden, daß durch den Bezug von nicht bewirtschafteten Wohnungen etwa ebensoviel Personen in neuen Wohnungen untergekommen sind, wie bei den Erstvergaben ausgewiesen wurden. Es kann deshalb mit Recht angenommen werden, daß in den letzten drei Jahren im Vergleich zur Bevölkerungszunahme mindestens dreimal

soviel Personen ihre Wohnung gewechselt haben. Dies zeigt immerhin, in welchem Maße eine Auflockerung der Wohnungsbelegung in den letzten Jahren möglich war. Diese Erkenntnis wird noch vertieft, wenn man sich überlegt, daß damit 14 vH der Bevölkerung (Stand 31. Dezember 1954) durch die Wohnungsämter in Wohnungen eingewiesen werden konnten. Berücksichtigt man auch hierbei noch den steuerbegünstigten und frei finanzierten Wohnungsbau, so dürfte dieser Anteil etwa 20 vH betragen. Das besagt, daß in den Jahren 1952 bis 1954 jeder fünfte Einwohner Baden-Württembergs einmal seine Wohnung gewechselt hat.

Hans Kaeser

## INDUSTRIE, HANDWERK, BAUGEWERBE

# Die Lage der baden-württembergischen Industrie im 3. Vierteljahr und im September 1955

### Expansion besteht fort

Es ist nicht Aufgabe dieser Abhandlung, die derzeitige Situation der baden-württembergischen Industrie unter Berücksichtigung der aktuellen kreditpolitischen Maßnahmen oder der Vorgänge auf den Aktienmärkten darzustellen – an sich Anlässe zu gewichtigen und interessanten Erwägungen, die für vollgültige Prognosen zweifellos nicht übersehen werden dürfen. Der hier gegebene Rahmen wird jedoch grob umrissen durch die aus der Industrieberichterstattung anfallenden Ergebnisse. In diesen ist wohl mit der Statistik der Auftragsgänge auch ein Indiz für die Beurteilung der möglichen künftigen Entwicklung mitenthalten, das allerdings nur die Nachfrage nach industriellen Gütern zum Ausdruck bringt, also lediglich eine Seite, die nicht ausschließlich für den weiteren Ablauf entscheidend ist.

Die Frage, wo die baden-württembergische Industrie heute steht, kann besonders durch Hinweis auf drei industriestatistische Merkmale – und zwar Beschäftigung, Produktion und Auftragsgang – knapp, doch sicherlich treffend beantwortet werden. So nahm die Beschäftigung im September um weitere 6886 Personen zu (im September des Vorjahres um 5742), die Produktion um 12,7 vH (im Vorjahr um 10,1 vH) und die Auftragsgänge um 16 vH (im Vorjahr um 7 vH). Nun ist die Beobachtungsbasis eines Monats für eine allgemeine Kennzeichnung der industriellen Lage etwas schmal. Im vergangenen Monat wurde daher versucht, die Aussage dadurch schlüssiger zu gestalten, daß der zugrunde gelegte Berichtsmonat August in Zusammenhang gebracht wurde mit den beiden vorausgegangenen Monaten Juni und Juli – eine Zusammenfassung, die insofern gerechtfertigt ist, als alle drei Monate eine Gemeinsamkeit, die der sommerlichen Geschäftsstille und Urlaubszeit, aufzuweisen haben. Für September bietet sich die Zusammenfassung zu einem Ergebnis für das 3. Quartal an. Man kann hiergegen einwenden, daß von den drei Monaten dieses Quartals besonders im September Auftriebskräfte vorhanden sind, die den beiden andern weitgehend fehlten, hier die Einheitlichkeit des betrachteten Zeitraums damit geringer ist als im erstgenannten Falle. Doch sind diese Vierteljahresübersichten konventionelle Darstellungen, aus denen sich trotz dieses Einwands gesicherte Erkenntnisse ableiten lassen, als es bei einer Übersicht lediglich über einen Monat möglich ist.

Verfolgt man die oben aufgeführten Merkmale für das 3. Vierteljahr, so ergibt sich folgendes: Die Beschäftigtenzahl erhöhte sich im 3. Quartal dieses Jahres

um 30 992 (Vorjahr 23 178), die Produktion verringerte sich – verursacht durch die beiden industriell ruhigen Monate Juli und August – ganz knapp um 0,3 vH gegenüber dem 2. Vierteljahr (Vorjahr – 1,4 vH) und die Auftragsgänge ließen um 7,4 vH nach (Vorjahr – 10,9 vH).

Diese wenigen Zahlen vermögen keine abgerundete Vorstellung über Stand und Richtung der Industrie des Landes zu vermitteln. Doch könnte man bereits aus ihnen eine gefestigte industrielle Position herauslesen. Denn sowohl der Berichtsmonat als auch besonders das Berichtsvierteljahr zeigen einen Trend an, der als günstig zu bezeichnen ist, wenn man mit den entsprechenden Zeiträumen früherer Jahre vergleicht. Diese Feststellungen wurden für die Gesamtindustrie getroffen, womit natürlich nicht der Eindruck erweckt werden soll, als hätten sich in den Teilbereichen keine oder kaum Veränderungen ergeben.

### Verschiebung im industriellen Wachstum erkennbar

Im Verlaufe eines Jahres (3. Vj. 1955 gegen 3. Vj. 1954) hat sich das gesamte Produktionsergebnis um 18,1 vH erhöht. Die Zuwachsrate der Vergleichsvierteljahre 1954 gegen 1953 war 14,5 vH. Zu beiden Resultaten trug maßgeblich die Investitionsgüterkonjunktur bei, die im 3. Quartal dieses Jahres zu einer außerordentlich kräftigen, sogar zum Teil als beängstigend bezeichneten Niveauerhöhung um 30,5 vH gegenüber dem Vergleichszeitraum 1954 führte, aber auch im 3. Quartal 1954 mit einer Steigerung um 19,2 vH gegenüber der gleichen Zeit 1953 schon sehr beachtlich war. Die entsprechenden Zuwachsraten der Verbrauchsgüterindustrien lauten 8,9 vH bzw. 8,5 vH, der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien 11,0 vH bzw. 16,8 vH und schließlich der Nahrungs- und Genußmittelindustrien 8,8 vH bzw. 12,2 vH.

Die stürmische Aufwärtsentwicklung der Investitionsgüterindustrie und die dahinter relativ stark zurückbleibenden Verbrauchsgüterindustrien – eine Erscheinung, die in den eben genannten Ziffern zum Ausdruck kommt – steht zur Zeit mit im Mittelpunkt wirtschaftspolitischer Überlegungen. Es wird, wie bekannt ist, versucht, diese nicht gern gesehenen Disproportionalitäten abzubauen. Andererseits wären die industriestatistischen Daten daraufhin zu untersuchen, ob und inwieweit nicht Tendenzen zu erkennen sind, die eine Verringerung der Disproportionalitäten erwarten lassen, und zwar unabhängig von kreditpolitischen und sonstigen Maßnahmen.

Seit einigen Monaten stellte die Statistik der Auftragsgänge eine Belebung in der Verbrauchsgüterindustrie